

Probekapitel

Skeptisches Jahrbuch I

Michael Shermer
Das Gewicht der Fakten

Die Widerlegung des Holocaust-Revisionismus

In seinem Standardwerk zur neuesten Geschichte Deutschlands legte der verstorbene Historiker Koppel Pinson in einem mit *Germany Goes Berserk* passend betitelten Kapitel dar, welche monumentale Aufgabe das Verstehen Hitlerdeutschlands und des Holocaust bedeutet:

"Um die Geschichte Deutschlands unter Hitler angemessen zu behandeln, und um die teuflische Perversität zu beschreiben, die wilden Flügel politischer Phantasie, die Ungeheuerlichkeit der begangenen Verbrechen und das Unglück und Verderben, das dadurch über Deutschland und die ganze Welt hereinbrach, und um gleichzeitig in die Gründe und psychologischen Regungen aller an diesem schrecklichen Drama der Weltgeschichte Beteiligten eindringen zu können, erfordert es den historischen Scharfblick eines Thukydides oder eines Jacob Burckhardt, die Fähigkeit eines Tolstois zur philosophischen und ästhetischen Vollkommenheit und das prophetische Mitleid eines Jeremias."¹

Leider streben heute nur wenige Historiker danach, die Schichten der Vergangenheit so umfassend und gründlich zu enthüllen wie diese Meister unserer Zunft. Aber wir dürfen uns auch nicht in Details verlieren, sondern müssen zugleich versuchen, eine allumfassende Erklärung dafür zu finden, wie und warum sich die Einzelheiten in solch einer Art und Weise aneinandergesetzt haben, wie es geschehen ist.

Auch wenn die Literatur über den Holocaust sehr umfangreich ist, beinhalten die wenigen Bücher und Artikel zum Holocaust-Revisionismus hauptsächlich Chronologien der hinter dieser Position stehenden rassistischen bzw. politischen Beweggründe mit einigen eingestreuten Behauptungen und deren Widerlegung. Wenn das Motto von *Skeptic* gelten soll - "Ich habe die nicht endende Anstrengung unternommen, menschliche Handlungen nicht lächerlich zu machen, sie nicht zu bedauern und sie nicht zu verspotten, sondern sie zu verstehen" (Spinoza) - dann reicht es nicht, die Behauptungen der Revisionisten einfach als antisemitische Hetze zurückzuweisen. Wir müssen die Behauptungen verstehen, aber auch die Revisionisten und den Holocaust selbst, um zu verstehen, warum sie ihn revidieren wollen.

Muß der Holocaust bewiesen werden, wie der englische Originaltitel dieses Aufsatzes andeutet? Auf der einen Ebene: Nein, denn er wurde bereits durch 50 Jahre Archivforschung, Zeugenvernehmungen und Inaugenscheinnahme von Historikern bewiesen. Aber auf einer anderen Ebene - der wissenschaftlichen - muß *jede* Behauptung, die Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, bewiesen und verbessert werden. Es gibt keine selbstverständlichen wissenschaftlichen Wahrheiten, keine Doktrinen, die als Glaubensartikel gelten könnten. Zwar wird der Holocaust - wie die Evolutionstheorie - von fast allen als Tatsache angenommen, und nur von einer kleinen Minderheit nicht, unser Wissen über den Holocaust muß aber trotzdem ständig überprüft, regelmäßig überholt und fortwährend verbessert werden.

Dieser Aufsatz wird in vier Teile gegliedert: er soll (1) den Holocaust und die Behauptungen der Revisionisten definieren; (2) die Beweggründe und Denkfehler der Revisionisten untersuchen; (3) die Behauptungen der Revisionisten widerlegen, indem aufgezeigt wird, wie sich mittels der Übereinstimmung von Indizien aus vielen verschiedenen Quellen der Holocaust beweisen läßt; und (4) zeigen, wie man Geschichte von *Pseudogeschichte*, bei der die Vergangenheit aus gegenwärtigen persönlichen oder politischen Gründen umgeschrieben wird, unterscheidet.

¹ Koppel Pinson: *Modern Germany. Its History and Civilization*. Prospect Heights 1966. S. 479.

Ich bin kein Tolstoi und auch kein Holocaust-Spezialist. Als berufsmäßiger Historiker mit Forschungsinteressen auf den Gebieten der Wissenschaftsgeschichte und der Geschichtsphilosophie will ich eher aufzeigen, *wie* der Holocaust bewiesen wird, als beweisen, *daß* es ihn gegeben hat. Diese Übung in wissenschaftlicher Methodik zeigt, daß Pseudogeschichte nicht erfolgreich bestehen kann, wenn wissenschaftliche Methoden zur Untersuchung der Vergangenheit angewandt werden.

Den Holocaust definieren

Eines der grundlegenden wissenschaftlichen Prinzipien ist es, Schlüsselbegriffe zu definieren. Um zu vermeiden, daß wir aneinander vorbei reden, müssen wir wissen, was mit "dem Holocaust" von Historikern und Revisionisten gemeint ist. Nach der Definition des *Oxford English Dictionary* (OED) - "complete destruction, especially of a large number of persons; a great slaughter or massacre"² - haben die Nazis lediglich *versucht*, einen Holocaust durchzuführen, da sie das europäische Judentum nicht *vollständig* ausrotteten. Aber Holocaust-Historiker meinen etwas ganz spezifisches.

Im Duden steht "Tötung einer großen Zahl von Menschen, bes. der Juden während des Nationalsozialismus". Michael Berenbaum, Direktor des Forschungsinstituts des *US Holocaust Memorial Museum* definiert den Holocaust als den "systematischen, staatlich unterstützten Mord an sechs Millionen Juden durch Nazis und ihre Helfer im Zweiten Weltkrieg; als es Nacht wurde, wurden weitere Millionen ermordet"³. Das Wort wurde schon 1943 benutzt, wo es im *Lords Hansard* auftaucht: "Die Nazis morden weiter. Wenn diese Regelung [die debattiert wurde, Anmerkung des Übersetzers] gelockert würde, dann könnten einige Hunderte und vielleicht ein paar Tausende diesem Holocaust entkommen." M.R. Cohen schrieb 1945 in S. Goldschmidts *Legal Claims Against Germany*: "Millionen Überlebende des Nazi-Holocaust, Juden und Nichtjuden, werden in den kommenden Jahren vor uns stehen"⁴. Man beachte, daß sich die Revisionisten darüber beschwerten, Historiker und das Museum würden den Juden zuviel Platz einräumen und die Millionen anderer Opfer ignorieren, die gleichfalls verfolgt und ermordet wurden. Es ist offensichtlich, daß dies nicht stimmt; allerdings ist tatsächlich so, daß der Begriff "Holocaust" zumeist die Ermordung der *Juden* durch die Nazis bezeichnet.

Revisionisten leugnen ausdrücklich drei Punkte, die in den meisten Holocaust-Definitionen vorkommen:

1. Es gab eine *Absicht*, den Völkermord durchzuführen.
2. Die Ausrottung fand im Rahmen eines *hochtechnisierten*, weitgehend durchorganisierten Programms (Gaskammern, Krematorien) statt.
3. Zwischen *fünf und sechs Millionen* Juden wurden getötet.

Revisionisten leugnen nicht, daß es einen grassierenden Antisemitismus gab oder daß Hitler und viele führende Nazis die Juden haßten. Auch leugnen sie nicht, daß Juden deportiert wurden, ihr Hab und Gut konfisziert wurde und daß sie zusammengetrieben und mit Gewalt in KZs geschafft wurden, wo sie im allgemeinen sehr schlecht behandelt und Opfer von Überfüllung, Krankheit und Zwangsarbeit wurden. Im einzelnen behaupten die Revisionisten folgendes⁵:

² "Völlige Vernichtung, insbesondere einer großen Anzahl von Menschen; großes Gemetzel oder Massaker" (Anmerkung des Übersetzers).

³ Michael Berenbaum: *The World Must Know*. Boston 1993. S. 1.

⁴ S. Goldschmidt: *Legal Claims Against Germany*. ooo jjjj. S. VI.

⁵ David Cole: Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 26. April 1994; David Irving: Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 25. April 1994; Mark Weber: *Auschwitz. Myths and Facts*. Newport Beach 1993; Mark Weber: *The Holocaust. Let's Hear Both Sides*. Newport Beach 1994; Mark Weber: Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 11. Februar 1994; Ernst Zündel: Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 26. April 1994.

1. Es gab keine *Absicht* oder zielgerichtete Politik seitens der Nazi-Führung, das europäische Judentum *auszurotten*. Als "Endlösung" der "jüdischen Frage" war die Deportation aus dem Reich vorgesehen. Aufgrund der anfangs siegreichen Feldzüge umfaßte das Reich bald mehr Juden, als es deportieren konnte. Aufgrund der späteren militärischen Rückschläge zog das Reich die Juden zunächst in Gettos und dann in Lagern zusammen.

2. Die wichtigsten Todesursachen waren Krankheit und Verhungern, ausgelöst durch die Zerstörung deutscher Nachschubverbindungen und Lagerbestände durch die Alliierten gegen Ende des Krieges. Es gab Erschießungen und Hinrichtungen durch den Strang (und vielleicht auch versuchsweise einige Vergasungen), und auch durch Überarbeitung bei der Zwangsarbeit für die Deutschen starben Juden, aber das erklärt nur einen sehr geringen Prozentsatz der Toten. Gaskammern wurden nur zur Entlausung eingesetzt, die Krematorien waren dafür da, die Leichen derjenigen zu beseitigen, die an anderen Ursachen, insbesondere an Krankheiten, gestorben waren.

3. Zwischen 300,000 und einer oder zwei Millionen (die Zahlen differierten je nach Gesprächspartner) Juden starben oder wurden in Gettos und KZs umgebracht.

In diesem Aufsatz verstehe ich unter "Holocaust": *die beinahe vollständige Vernichtung eines Volkes, das sich durch Rasse, Religion, Volkszugehörigkeit, Gebietszugehörigkeit oder Landbesitz und Reichtum definiert*. Zudem gibt es einige Einwände gegen die oben referierten Thesen:

1. Ob die Ausrottung der Juden amtlich angeordnet oder "nur" geduldet war, spielt in der letztendlichen Bilanz keine Rolle. Ich persönlich glaube, daß es seitens Hitlers und einiger anderer extremer Antisemiten (z.B. Streicher und Himmler) derartige *Absichten* von Beginn an gab. Aber die konkrete *Durchführung* entwickelte sich mit der Zeit in Abhängigkeit von solchen Zufälligkeiten wie der Zunahme an politischer Macht, der zunehmenden Zuversicht, die Vielzahl der Verfolgungen ungestraft durchführen zu können, dem Verlauf des Krieges (insbesondere gegen die Sowjetunion), der Undurchführbarkeit und Unmöglichkeit, die Juden aus dem Reich herauszuschaffen, und der Erkenntnis, daß Krankheit, Übermüdung, Überarbeitung, willkürliche Erschießungen sowie Massenerschießungen ungeeignet waren, um die Juden auszurotten. Das Ergebnis eines historischen Ereignisses läßt sich selten mit der ursprünglichen Absicht vergleichen (die nachzuweisen schon schwierig genug ist). Historiker sollten sich eher mit Zufälligkeiten, Notwendigkeiten und Ergebnissen beschäftigen als mit Absichten.

2. Gaskammern und Krematorien bildeten nur einen Teil der vielen Mechanismen zur Ausrottung, die durch das Zusammenwirken handfester und aktenkundiger Beweise mit den Berichten von Tätern, Opfern und Zeugen belegt werden. Aber sollte es sich je herausstellen, daß Gaskammern eine weniger wichtige Rolle gespielt haben, als wir einst glaubten (und ich denke, daß dies in einigen KZs der Fall gewesen sein könnte), dann mildert dies das Verbrechen nicht - Mord bleibt Mord. (Wie wir in Ruanda, wo innerhalb eines Monats zwischen 100,000 und 200,000 Menschen ermordet wurden, sehen konnten, sind für eine Massenvernichtung weder Gaskammern noch Krematorien notwendig).

3. Die Zahl von fünf bis sechs Millionen Toten ist eine Schätzung (kein Historiker nimmt die sechs Millionen wörtlich). Ich nehme die niedrigere Zahl etwas ernster, da wir nicht wissen, wieviele Menschen in der Sowjetunion getötet wurden. Aber sollte es sich herausstellen, daß weniger Juden getötet wurden, sagen wir mal "nur" drei bis vier Millionen, dann mildert auch dies das Verbrechen nicht - Millionen bleiben Millionen.

Revisionisten oder Leugner?

Nach der spezifischen, von den meisten Historikern auch akzeptierten Definition des Holocaust sind Revisionisten *Holocaust-Leugner*, da sie drei zentrale Komponenten - Absichtlichkeit, Gaskammern und sechs Millionen Tote - leugnen. Ich habe mich jedoch entschlossen, sie als "Revisionisten" zu bezeichnen, und zwar aus folgenden Gründen: (1) so

wurden sie immer von Historikern bezeichnet⁶, bis Deborah Lipstadt sich dafür einsetzte, sie zukünftig "Leugner" zu nennen (die Revisionisten antworteten boshaft mit "exterminationists"⁷); (2) obwohl Berufshistoriker die Vergangenheit ständig revidieren und insofern "Revisionisten" sind, werden sie nur als Historiker bezeichnet, weil stillschweigend vorausgesetzt wird, daß die wissenschaftliche Geschichtsschreibung die Vergangenheit ständig revidiert. Bei "Holocaust-Revisionisten" weiß jeder, wer damit gemeint ist. (Ich habe einmal versucht, Kreationisten als "Evolutions-Leugner" zu bezeichnen, aber der Name setzte sich nicht durch.) Wie auch immer - Revisionisten oder Leugner - es ist Zeitverschwendung, diese semantische Frage länger zu diskutieren. Ich werde sie als Revisionisten bezeichnen, solange sie uns als Historiker bezeichnen. Das ist auch deshalb richtig, weil die meisten von ihnen kein historisches Fach studiert haben.

Der Holocaust und Holocausts

War der Nazi-Holocaust der schlimmste Völkermord der Geschichte? Revisionisten behaupten, daß Juden und jüdische Historiker sowohl die Einmaligkeit als auch das Ausmaß an Zerstörung des Holocaust betonen, um moralische Autorität zu erhalten, die wiederum gesellschaftliche Macht verleiht. Sie schimpfen über Aussagen wie diese von Abraham Foxman, dem Nationaldirektor der *Anti-Defamation League*⁸, im ADL-Blatt *Frontline* im Januar 1994: "[Der Holocaust] ist ein einmaliges Geschehen. Er ist nicht einfach ein Beispiel eines Völkermords, sondern ein fast erfolgreiches Attentat auf das Leben Gottes erwählter Kinder, und daher auf Gott selbst"⁹. Diese unglückliche Wortwahl kann zu Reaktionen führen, wie jener Bemerkung von Louis Farrakhan in der Sendung *20/20*: "Weil ich gesagt habe, daß der Holocaust der Schwarzen hundert mal schlimmer war, als der Holocaust der Juden, ärgerten sie sich über mich, nur weil ich diesen Vergleich anstellte, das eigene Leben wird als viel heiliger angesehen als das Leben von Nichtjuden oder Asiaten, Arabern oder Afrikanern"¹⁰.

Es ist wahr, daß Juden und jüdische Historiker den Holocaust und den Antisemitismus in den Mittelpunkt stellen; es ist aber auch wahr (oder verräterisch), daß sich Afro-Amerikaner und afro-amerikanische Historiker besonders für Sklaverei und Rassismus interessieren; oder daß sich Indianer und indianische Historiker für ihre Ausbeutung und Vernichtung durch die US-Regierung interessieren. Jede Gruppe interessiert sich in erster Linie für die eigene Geschichte und es bringt nichts in einer pluralistischen Gesellschaft, darüber zu streiten, wessen Verfolgung am schlimmsten war.

Nach der allgemeinen Definition wäre es auf jeden Fall naheliegend, wenn Indianer behaupten würden, Opfer eines Holocaust gewesen zu sein. Etwa eine Million Indianer wurden von der US-Regierung innerhalb von 100 Jahren getötet¹¹. Die Politik des *Manifest Destiny*¹² führte zur stillschweigenden Billigung, Indianer zu töten, zu verstümmeln, zu foltern und sie ihrer Rasse (angeblich primitiv) und ihres Landes (angeblich wertvoll) wegen zu vertreiben. Wie Thomas Jefferson bemerkte: "Dieses unglückliche Volk, das wir mühevoll retten und zivilisieren wollten, hat durch seine unerwartete Flucht und barbarische Grausamkeiten [sie schlugen zurück, M.S.] die Ausrottung verdient und erwartet jetzt unsere

⁶ P. Vidal-Naquet: *Assassins of Memory*. New York 1992.

⁷ Etwa "Vernichtungsgläubige", Anmerkung des Übersetzters.

⁸ Anti-Diffamierungsliga, ADL.

⁹ Abraham Foxman: Schindler's List. The Meaning of Spielberg's Film. In: *Frontline*, Januar 1994, S. 2.

¹⁰ Louis Farrakhan: Interview mit Barbara Walters. In: *ABC's 20/20* vom 22. April 1994.

¹¹ Dee Brown: *Bury my Heart at Wounded Knee*. New York 1970. S. 9. (dt. *Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses*. Hamburg 1972).

¹² Politik "des offenkundigen Schicksals", Anmerkung des Übersetzters.

Entscheidung über sein Schicksal"¹³. Ein Holocaust (mit dem unbestimmten Artikel) bedeutet: Die beinahe vollständige Vernichtung eines Volks, das sich durch Rasse, Religion, Volkszugehörigkeit, Gebietszugehörigkeit, oder Landbesitz und Reichtum definiert.

Ebenso kann die Versklavung von Afrikanern in Amerika als eine Art "allgemeiner Holocaust" betrachtet werden. Auch wenn es die Absicht war, sie am Leben zu erhalten (tote Sklaven sind wertlos), waren das *Ergebnis* der Gefangennahme und des Transports geschätzte 10 Millionen Tote in zwei Jahrhunderten¹⁴.

Andere Begriffe sind verwendet worden, um Holocausts zu beschreiben. Raphael Lemkin schuf das Wort *genocide* [Genozid, Völkermord], um zu beschreiben, was die Nazis den Juden antaten, und er definierte es als "absichtliche Ausrottung einer Rasse"; diese Definition ist jedoch nicht weit genug, um andere Gründe - wie Landbesitz oder Eigentum, was die Nazis nicht übersahen - mit zu erfassen. Lucy Davidowicz¹⁵ nannte es einen *Krieg* gegen die Juden, aber das ist semantisch nicht richtig, denn nach dem *Oxford English Dictionary* ist die allgemeine Verwendung für das englische "war": "Hostile contention by means of armed forces, carried on between nations, states or rulers, or between parties in the same nation or state"¹⁶. Weder Juden, noch Indianer oder Afrikaner waren entsprechend bewaffnet oder organisiert, um Krieg gegen ausländische oder inländische Kräfte zu führen.

Wie alle historischen Ereignisse sind also der Holocaust und andere Holocausts einmalig und universell zugleich. Sie sind alle anders und es ist nicht angemessen, sie nach Nachwirkung oder Ausgang zu ordnen. Holocausts sind das Ergebnis des Zusammentreffens von Tausenden von Ereignissen, die erst zusammen einen gewissen Lauf der Dinge erzwingen. Kein Holocaust könnte sich je genau wiederholen, genausowenig wie jedes andere historische Ereignis, dafür spielen in der Geschichte Zufälligkeiten eine zu große Rolle. Aber allgemeine Gesetzmäßigkeiten und grundlegende Kräfte führen mehr oder weniger zwingend dazu, daß Ereignisse einem bestimmten Kurs folgen. Daher kann die Untersuchung eines Holocausts Einblicke in andere geben und auch Hinweise, wie künftige Holocausts vermieden werden können.

Wer sind die Holocaust-Revisionisten?

Ein aufschlußreiches Werk über die Geschichte der frühen Revisionisten-Bewegung¹⁷ hat Deborah Lipstadt geschrieben; ich möchte die Leser darauf hingewiesen, da sie eine detailliertere Darstellung bietet, als hier aus Platzgründen möglich ist. Da die Revisionisten vehement bestreiten, Neonazis, Neofaschisten oder Antisemiten zu sein, wie es Lipstadt behauptet, und da ich bereits an anderer Stelle erklärt habe, daß wir "*persönliche* Angriffe vermeiden werden"¹⁸, traf ich alle wichtigen Wortführer der Revisionisten-Bewegung, um mit ihnen zu sprechen und es ihnen zu gestatten, ihre Behauptungen selbst vorzubringen. Soweit ich weiß, hat Lipstadt dies nicht versucht (sie drückt starke Verachtung und Abscheu gegenüber den Revisionisten aus) und dieses ist meines Erachtens der schwächste Teil ihres Buches. Im allgemeinen zeigten sich die Revisionisten freundlich und waren bereit, mir Auskünfte über die Bewegung und ihre Mitglieder zu geben, sowie mich mit einer großen Auswahl ihrer Veröffentlichungen auszustatten. Aber in der Geschichte - wie in allen

¹³ Zitiert nach Jared Diamond, *The Third Chimpanzee*. New York 1992. S. 308. (dt. *Der dritte Schimpanse*. Frankfurt 1994).

¹⁴ Philip D. Curtin: *The Atlantic Slave Trade. A Census*. Madison 1969.

¹⁵ Lucy Davidowicz: *The War Against the Jews 1933-1945*. New York 1975.

¹⁶ "Feindselige Auseinandersetzung mittels bewaffneter Armeen, die zwischen Nationen, Staaten oder Herrschern geführt werden, oder zwischen Gruppen innerhalb einer Nation oder eines Staates" (Anmerkung des Übersetzers).

¹⁷ Deborah Lipstadt: *Denying the Holocaust*. New York 1993 (dt. *Betrifft: Leugnen des Holocaust*. Zürich 1994).

¹⁸ Michael Shermer: *Holocaust Denial, Free Speech, and the Burden of Proof*. In: *Skeptic* 3/1994, S. 13f.

wissenschaftlichen Unternehmen - sind die Tatsachen alleine nicht aussagekräftig. Sie werden durch "getönte Brillen" betrachtet und es ist daher konstruktiv, etwas über die Hintergründe und Motivationen der Revisionisten zu wissen, um zu verstehen, inwiefern ihre Voreingenommenheit die Interpretation der historischen Daten beeinflusst.

Im Mittelpunkt der jetzigen Holocaust-Revisionisten-Bewegung stehen das *Institute for Historical Review* (IHR), sein *Journal for Historical Review* (JHR) und eine handvoll exzentrischer Persönlichkeiten wie der ehemalige IHR-Direktor Tom Marcellus, JHR-Redakteur Mark Weber, der Autor und Biograph David Irving, der den Nazis nahestehende Verleger Ernst Zündel und, seltsamerweise, der jüdische Revisionist David Cole. (Seit der Originalveröffentlichung habe ich mich auch mit Robert Faurisson, Bradley Smith und anderen getroffen, die bedeutende Beiträge zu dieser Bewegung geleistet haben).

Das IHR wurde 1978 von Willis Carto gegründet, der *Right* und *American Mercury* (die beide deutlich antisemitische Tendenzen aufwiesen) veröffentlicht hat und der *Noontide Press* betreibt, einen Verlag mit umstrittenen Büchern, u.a. auch solchen, die den Holocaust revidieren. Carto betreibt auch die *Liberty Lobby*, die von einigen als eine ultrarechte Organisation angesehen wird. 1980 geriet das IHR in die Schlagzeilen, als es einen Preis von \$ 50,000 für den Beweis, daß in Auschwitz Juden vergast wurden, auslobte. Als Mel Mermelstein versuchte, diesen Beweis zu erbringen, vermeldeten die Schlagzeilen (und eine TV-Dokumentation), daß er das Geld zusammen mit weiteren \$ 40,000 als "persönlichen Schadensersatz" zugesprochen bekam (einen anderen Prozeß verlor Mermelstein später gegen das IHR). Der erste Direktor des IHR, William McCalden (er verwendet die Pseudonyme Lewis Brandon, Sondra Ross, David Berg, Julius Finkelstein und David Stanford), wurde 1981 wegen Streitigkeiten mit Carto gefeuert; ihm folgte Tom Marcellus aus dem Außendienst der *Church of Scientology*, der dort Redakteur einer Zeitschrift gewesen war.

Mark Weber ist seit 1991 Chefredakteur des JHR (und nach der Entlassung von Marcellus seit Anfang 1995 auch Direktor des IHR) und, abgesehen möglicherweise von David Irving, der in Geschichte belesenste Revisionist. Er hatte seinen ersten Auftritt in der Szene als Zeuge der Verteidigung in Ernst Zündels "Redefreiheit"-Holocaust-Prozeß¹⁹. Mir gegenüber leugnete Weber rassistische und antisemitische Gefühle und behauptete: "Ich weiß nicht mehr über die deutsche Neonazibewegung, als ich in der Zeitung lese"²⁰. Weber hat als Nachrichtenredakteur der *National Vanguard* gearbeitet, der Stimme von William Pierces antisemitischer Neonazi-Organisation, der *National Alliance*. Weber leugnete auch nicht seine Bemerkungen in einem Interview 1989 im *University of Nebraska Sower*, über seine Angst, daß die USA ein "Land wie Mexiko oder Puerto Rico" werden würde, da "weiße Amerikaner" sich nicht ausreichend fortpflanzten (nicht daß diese Bemerkung in unserer zunehmend zur Rassentrennung tendierenden Gesellschaft unüblich wäre). Und am 27. Februar 1993 wurde Weber Opfer eines Wallraffunternehmens des *Wiesenthal Center*, als er sich in einem Cafe mit Ermittler Yaron Svoray (der sich Ron Furey nannte) traf, um über *The Right Way* zu diskutieren²¹. Das Treffen wurde heimlich von CBS gefilmt, aber Weber kam schnell dahinter, daß Svoray "irgendein Agent war" und "offensichtlich log". Weber ging und dachte nicht daran, daß das Wiesenthal Center dieses Ereignis qualvoll aufbereiten würde. Weber wurde in einer HBO-Dokumentation über Neonazis in Europa und Amerika porträtiert; er hingegen behauptet, daß die Version von Wiesenthal grob fehlerhaft sei.

Solche Täuschungsmanöver wie das des *Wiesenthal Center* sind sicherlich fragwürdig (obwohl Verteidigungsbehörden und vielleicht auch Skeptiker gelegentlich verdeckt agieren

¹⁹ Einige behaupten, Weber besitze keinen Magisterabschluß in Moderner Europäischer Geschichte der Indiana University, wie er angibt. Das ist nicht wahr; ich habe mit der Universität telefoniert, er ist qualifiziert.

²⁰ Weber, Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 11. Februar 1994.

²¹ *The Right Way* ist eine von Antifaschisten produzierte Tarnzeitschrift mit scheinbar neofaschistischem Inhalt. Dahinter steht die Idee, Neo-Nazis und ihre Sympathisanten als Abonnenten zu gewinnen und so an ihre Adressen heranzukommen.

müssen, um an Informationen heranzukommen, die sie sonst nicht bekämen). Andererseits muß man sich fragen, warum Weber sich überhaupt zu einem solchen Treffen überreden ließ, wenn er sich doch, wie er behauptet, vom neonazistischen Rand des Revisionismus zu distanzieren versucht. Auch sein Freund David Cole gibt zu: "Weber findet nicht nur Gefallen an einer Gesellschaft, die von Angst und Schrecken regiert wird, sondern auch daran, daß die Regierung dem Volk Lügen vorsetzt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten." Ironisch fügt er hinzu: "Revisionisten kritisieren die Juden, weil sie ihr Volk und die Welt anlügen, und dennoch loben viele von ihnen die Nazis in den höchsten Tönen, weil sie Lügen und Falschheiten im Volk verbreiteten, um den Kampfgeist und die Vorstellung des Herrenvolkes zu erhalten"²². Schade, denn Weber ist sehr intelligent und persönlich umgänglich und man könnte glauben, daß er dazu fähig wäre, fundierte akademische Leistungen zu erbringen, wenn er seine Fixierung auf die Juden aufgeben würde. Ich vermute aber, daß dies eher unwahrscheinlich ist, denn seine Stellung und Macht innerhalb der Bewegung wächst ständig. David Irving ist Autor zahlreicher Bücher über den Zweiten Weltkrieg²³ und könnte als der belesenste Revisionist gelten. Er hat gerade ein Buch über Goebbels zu Ende geschrieben, aber, wie er sagt, aufgrund seiner revisionistischen Neigungen versucht jetzt sein Verleger sich aus dem Vertrag zu stehlen und einen Vorschuß in sechsstelliger Höhe zurückzufordern. Irving hat nicht Geschichte studiert, aber es dürfte schwierig sein, in Fragen der Quellen zu Nazigrößen einen vergleichbaren Experten zu finden. Das ist sein größter Vorteil, aber auch seine Schwäche, wie wir sehen werden. Obwohl Irving offizielle Verbindungen mit dem IHR leugnet ("Sie werden meinen Namen auf dem Aushängeschild nicht finden"), hält er ab und zu Vorträge auf IHR-Kongressen und spricht regelmäßig vor Revisionistengruppen in aller Welt. Er hat auch zugunsten von Ernst Zündel ausgesagt. Sein Revisionismus hat sich langsam entwickelt; am Anfang stand 1977 seine mit \$ 1000 dotierte öffentliche Herausforderung, den Beweis zu erbringen, daß Hitler die Ausrottung der Juden befohlen habe. Nach der Lektüre des *Leuchter Report*, in dem die Benutzung der Gaskammern zur Tötung von Menschen geleugnet wird, fing Irving an, den Holocaust überhaupt zu leugnen, nicht nur die Beteiligung Hitlers. (Obwohl er manchmal nicht ganz sicher ist, wie z.B. nach der Lektüre von Eichmanns Memoiren: "Es freut mich, daß ich mir nicht die engstirnige Meinung zu eigen gemacht habe, daß es keinen Holocaust gegeben hat.") Zur Zeit behauptet er, daß 500.000 bis 600.000 Juden als unglückliche Opfer des Krieges starben - was moralisch als gleichwertig einzustufen sei mit der Zerstörung Dresdens oder Hiroshimas. Obwohl er seine Aufmerksamkeit dem ganzen Zweiten Weltkrieg geschenkt hat, wächst sein Interesse am Holocaust immer noch. "Ich denke, daß der Holocaust revidiert wird. Ich muß mich vorbeugen vor meinen Kontrahenten und den Strategien, die sie eingesetzt haben. Die Vermarktung des Worts Holocaust - ich erwarte fast, ein kleines 'TM' dahinter sehen zu können"²⁴. Revisionismus ist für Irving zu einem Krieg geworden, den er in militärischer Sprache beschreibt: "Ich befinde mich zur Zeit in einem Überlebenskampf. Es ist meine Absicht, bis fünf Minuten nach D-Day zu überleben und nicht heldenhaft zu sterben, fünf Minuten bevor die Flagge gehißt wird. Ich bin überzeugt, daß wir diesen Kampf gewinnen". Auf der Revisionistenkonferenz 1995 im kalifornischen Irvine war Irving der Hauptredner, und er wurde von vielen Besuchern offen verehrt. Nach und vor seiner Rede war er am eigenen Büchertisch beschäftigt, seine vielen Bücher zu signieren und zu verkaufen. Mit dem Kauf von *Hitler's War* bekam man auch eine kleine Hakenkreuzfahne, wie die, die am Heck von Hitlers schwarzem Daimler montiert war. In einem Gespräch, das ich mit anhörte,

²² Cole, Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 26. April 1994.

²³ *The Destruction of Dresden* (Der Untergang Dresdens. Berlin 1964); *The German Atomic Bomb*; *The Trail of the Fox* (Rommel. Eine Biographie. Berlin 1990); *Göring* (dt. Göring. Eine Biographie. München 1986); *Churchill's War*; *Hitler's War* (dt. Hitlers Krieg. München 1983).

²⁴ Irving, Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 25. April 1994.

"TM" steht für Trademark, also "eingetragenes Warenzeichen" (Anmerkung des Übersetzers).

erklärte Irving, wie eine weltweite jüdische Verschwörung gegen ihn arbeite, um die Veröffentlichung seiner Bücher und seine Auftritte zu verhindern. Nun ist es wahr, daß Irving auf Widerstand von jüdischen Gruppen stößt, wann immer er eingeladen wird (letztes Jahr z.B. wurde Irving an die UC Berkeley von einer Free-Speech-Gruppe eingeladen, aber Demonstranten blockierten die Halle und er konnte seine Rede nicht halten). Aber man muß klar unterscheiden zwischen lokalen, spontanen Reaktionen und einer weltweiten, geplanten Verschwörung. Es scheint, als sei Irving nicht in der Lage, diesen Unterschied nicht machen. Ironischerweise besuchte Irving 1995 einen Vortrag über Holocaust-Revisionismus von Deborah Lipstadt. Er behauptete, er habe sich am Ende des Vortrags zu erkennen gegeben, worauf er vom Publikum mit Autogrammwünschen überhäuft worden sei. Irving sagt, er habe eine Anzahl von seiner Göring-Biographie dabeigehabt und er habe sie den Studenten geschenkt, damit sie sehen könnten, "wer von uns lügt". Wie bitte? Wenn es keinen Plan gegeben hat, die Juden auszurotten, wie werden diese Studenten Seite 238 verstehen, wo Irving schreibt:

"Auswanderung war nur eine Möglichkeit, die Göring vorgesehen hatte. 'Die zweite ist wie folgt', sagte er im November 1938 und er wählte seine Worte ungewöhnlich vorsichtig. 'Wenn sich das Deutsche Reich in absehbarer Zukunft in einem fremden politischen Konflikt befinden sollte, dann ist es selbstverständlich, daß wir uns in Deutschland der Ausführung einer großartigen Begleichung alter Rechnungen mit den Juden widmen werden!'"

Da Irving behauptet, daß die Nazis mit "Ausrotten" und "Endlösung" lediglich Auswanderung meinten, was genau meinte Göring hier mit dem "zweiten" Plan? Und wie werden diese Studenten die Seite 343 verstehen, wo Irving schreibt:

"Die Geschichte lehrt uns jetzt, daß ein großer Teil dieser Deportierten - besonders die, die zu jung oder zu krank waren, um zu arbeiten - nach der Ankunft brutal ermordet wurden. Die übriggebliebenen Dokumente liefern keinen Beweis dafür, daß diese Morde systematisch verübt wurden; sie liefern keine expliziten Befehle von 'oben' und die Massaker wurden durch lokale Nazis (keineswegs alle Deutsche) durchgeführt, auf die die deportierten Juden abgeladen worden waren. Daß diese Ausrottungen nur einen speziellen Zweck erfüllten, wird durch verärgerte Ausbrüche zum Ausdruck gebracht, wie folgender von Generalgouverneur Hans Frank auf einer Konferenz in Krakow am 16. Dezember, 1941: 'Ich habe Verhandlungen begonnen mit dem Ziel, sie in Richtung Osten zu fegen. Im Januar findet eine große Konferenz über dieses Problem in Berlin statt - unter SS-Obergruppenführer Heydrich [die Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942, M.S.]. Auf jeden Fall wird sich ein großer jüdischer Exodus ereignen. Was aber wird aus den Juden? Stellen Sie sich vor, daß sie in hübschen Siedlungen im Baltikum untergebracht werden? In Berlin sagen sie uns: Worüber regen Sie sich auf - wir können sie auch nicht gebrauchen, vernichten Sie sie selber!'"

"Berlin," sagt Irving, "bedeutete wahrscheinlich die Partei - oder Himmler, Heydrich und die SS." Ich verstehe nicht, wie man hier Unterstützung für die Interpretation "keine systematischen Morde, kein Befehl von oben" finden kann. Diese Passage, zusammengenommen mit weiteren, hört sich so an, als wären die Morde durchaus systematisch betrieben worden und die Befehle dafür tatsächlich von oben gekommen - entweder direkt oder stillschweigend - und das einzige, was spontan daraus entstand, war die konkrete Durchführung der Endlösung. Was kann letztlich "vernichten" anderes bedeuten, als genau das, was uns Holocaust-Historiker immer gesagt haben, daß es bedeutet?

Schade um David Irving. Er hätte wirklich mitmischen können. Leider muß er sich seinen Lebensunterhalt durch Vorträge und den Verkauf seiner Bücher finanzieren (schwierig für jeden Autor) und je mehr er am Holocaust herumrevidiert, desto mehr Einladungen bekommt er von Revisionistengruppen und Rechten. Ich glaube, er rutscht immer tiefer in den Revisionismus hinein, nicht weil er die historischen Beweise gefunden hätte, die ihn dort hingebraucht hätten, sondern weil er dort ein Zuhause gefunden hat. Die akademische Welt hat ihn ausgestoßen, und er hat bei Randgruppen eine Nische gefunden. Nachdem ich mich durch

Hitler's War und *Göring* (ca. 1.200 Seiten) durchgeschlagen hatte, war für mich offensichtlich, daß Irving als Dokumentensammler und erzählender Historiker hervorragend ist. Aber ich denke nicht, daß er ein fähiger Theoretiker ist. Er wählt die Zitate so aus, daß sie seine voreingenommene Meinung bestätigen. Am Anfang war es Hitler, der angeblich nichts vom Holocaust wußte. Dann Göring. Der nächste, Himmler? Ich vermute, es ist derjenige, über den Irving zur Zeit schreibt, und damit wird sein nächstes Buch über Goebbels wieder interessant. Wenn er Goebbels freisprechen kann, dann wird er der größte Revisionist der Welt sein.

Zu den am wenigsten feinfühligsten Revisionisten gehört der prodeutsche Propagandist und Verleger Ernst Zündel, dessen "Grundlinie es ist, die Ehre des deutschen Volkes wiederherzustellen. Es gibt bestimmte Aspekte des Dritten Reichs, die bewundernswert waren, und ich möchte die öffentliche Aufmerksamkeit auf solche Sachen lenken" wie die Programme zur Rassenhygiene und Euthanasie²⁵. Um dies zu fördern, veröffentlicht und vertreibt Zündel Bücher, Handzettel, Videos und Audiokassetten durch seine in Toronto ansässige Firma *Samisdat Publishers, Ltd.* Für eine kleine Spende wird als Belohnung jede Menge Zündel-Ramsch verschickt, u.a. seine Prozeßprotokolle, seine Veröffentlichung *Power: Zündelists vs. Zionists*, mit Artikeln wie "Is Spielberg's 'Schindler' a 'Schwindler'?", Videos seiner zahlreichen TV-Auftritte, ein Video über seinen Besuch in Auschwitz mit David Cole und Aufkleber mit Sprüchen wie "Deutsche! Hört auf, Euch für etwas zu entschuldigen, was Ihr nicht getan habt!" und "Holocaust satt? Jetzt können Sie ihm ein Ende machen!".

Ich besuchte Zündel in seinem Haus und Büro in Toronto kurz nach einem Brandanschlag in September 1995, und er erschien mir von Anfang an witzig und freundlich, aber dennoch toderntst hinsichtlich seiner Mission, das deutsche Volk "von der Last der sechs Millionen" zu befreien. Vor mir und drei Juden (zwei davon anerkannte Holocaust-Experten) zögerte Zündel nicht, sich offen zu allen die Juden betreffenden Themen zu äußern, einschließlich seiner Überzeugung, daß Juden in der Zukunft einen Antisemitismus erfahren werden, der die Ereignisse in Nazi-Deutschland in den Schatten stellen wird. Wie andere Revisionisten auch stört es Zündel ungemein, daß die Juden im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, wie er mir in einem Interview 1994 sagte:

"Ehrlich gesagt denke ich nicht, daß die Juden so egoistisch sein sollten, sich als den Nabel der Welt zu betrachten. Das sind sie nicht. Nur ein solches Volk könnte sich als so wichtig erachten, daß sich die Welt um es dreht. Ich neige dazu, Hitler zuzustimmen - das letzte, was ihn störte, war, was die Juden über ihn dachten. Ich betrachte Juden wie jeden anderen auch. Das wird sie schon verletzen. Sie werden schreien, 'O weh, der Ernst Zündel sagte, daß Juden bloß normale Menschen sind.' Gottverdammte, das sind sie auch."

Was der Holocaust dem Nationalsozialismus angetan hat, sagt Zündel, ist, "es vielen nachdenklichen Menschen zu verbieten, die Möglichkeiten neu zu bewerten, die der deutsche Nationalsozialismus bietet." Als Revisionist sind ihm seine Schwächen bewußt, aber er weiß auch, wo seine Stärken liegen:

"Ich weiß, einige meiner Ideen sind unausgegoren - ich bin kein Einstein und das weiß ich. Ich bin weder Kant, noch Goethe, noch Schiller. Als Schriftsteller bin ich kein Hemmingway. Gottverdammte, ich bin Ernst Zündel. Ich benutze zwei Beine zum Gehen, und ich habe ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Ich tue mein Bestes wohlwollend. Mein langfristiges Ziel ist es, die Freiheitsglocke zu läuten; aber vielleicht werde ich nicht mehr in meinem Leben erreichen als bisher, und das ist nicht schlecht."

Unter den Revisionisten ist David Cole am widersprüchlichsten, dieser 25 Jahre alte Jude (seine Mutter "wurde als säkulare Jüdin" und sein Vater "als orthodoxer Jude in London während des Kriegs erzogen"), der stolz seine Herkunft zur Schau stellt und zugleich das

²⁵ Zündel, Protokoll eines Interviews mit Michael Shermer vom 26. April 1994.

bedeutendste damit zusammenhängende Ereignis der Neuzeit leugnet. Wie er 1994 in einem Interview sagte, ist er "verdammt, wenn ich's tue, aber auch verdammt, wenn ich's nicht tue. D.h. wenn ich das Judentum verschweige, wird man mir vorwerfen, ich schäme mich. Wenn ich es offen zugebe, wird man mir vorwerfen, daß ich es ausbeute." Wegen seiner Ansichten wurde er während einer Debatte über den Holocaust an der Universität von Kalifornien in Los Angeles verprügelt; er bekommt regelmäßige Morddrohungen von "einer kleinen Gruppe Menschen, die mich leidenschaftlich hassen" und die JDL²⁶, die ADL und jüdische Organisationen im allgemeinen "gehen mit mir etwas härter um, weil ich Jude bin". In einem Editorial in *The Jewish News* er ist als ein sich selbst hassender Jude, als Antisemit und Rassenverräter bezeichnet und mit Hitler, Saddam Hussein und Arafat verglichen worden. Er ist eine leutselige Persönlichkeit und von der Einstellung her optimistisch, aber er sieht sich als Rebell auf der Suche nach einer guten Sache. Wo andere Revisionisten politische oder rassistische Ideologen sind, ist Cole jemand, bei dem die Interessen tiefer gehen. Er ist ein Meta-Ideologe, ein Existenzialist, der versucht zu verstehen, wie Ideologen ihre Realität schaffen. Dabei ist Cole jeder nur denkbaren Organisation beigetreten: u.a. der *Revolutionary Communist Party*, der *Workers World Party*, den John Birchers, Lyndon LaRouchers, den Libertarians, Atheisten, Humanisten und sogar der *Skeptics Society*. Revisionismus ist dann nur eine von vielen Ideologien in einer langen Liste, die ihn faszinierten, seitdem er von *Hamilton High* flog.

Ohne Studium, aber in seinem autodidaktischen Streben von seinen Eltern unterstützt, besitzt Cole eine persönliche Bibliothek, die aus Tausenden von Bänden besteht, darunter eine große Holocaust-Abteilung. Er beherrscht sein Thema und, wie er sagt, kann "die Tatsachen endlos diskutieren". Wo andere Außenseiterbehauptungen seine Aufmerksamkeit nur für wenige Monate, höchstens bis zu einem Jahr fesseln konnten, geht es beim Holocaust "mehr um wirkliche, existierende Sachen, als um eine abstrakte Vorstellung, die Glaubensbereitschaft benötigt. Wir reden hier über etwas, wofür die Beweise noch existieren." Und viele dieser Beweise hat Cole auf einer Mission im Sommer 1992, die von dem Revisionisten Bradley Smith finanziert wurde, auf Film gebannt. "Ich schätzte, daß ich \$ 15,000 bis \$ 20,000 brauchen würde und Bradley machte sich an die Arbeit - er brauchte ungefähr sechs Wochen, um das Geld zusammenzukriegen." Das von Cole gesetzte Forschungsziel (es wird später im Detail besprochen) ist es, "den Revisionismus von seiner Außenseiterrolle zu befreien und hoffähiger zu machen." Um dies zu realisieren, hat er versucht Berufshistoriker zu erreichen, aber durch seine engen Verbindungen zu den Revisionisten (auch wenn er stets das Gegenteil behauptet) hat er sich keinen guten Dienst erwiesen:

"Ich möchte Menschen erreichen, die nicht rechts oder Neonazis sind. Gerade jetzt ist es sehr gefährlich, die revisionistische Position einzunehmen, denn die akademische Geschichtswissenschaft hat ein Vakuum entstehen lassen, indem sie Revisionismus pauschal verurteilt hat. In dieses Vakuum treten Leute wie Ernst Zündel. Zündel ist ein netter Kerl, aber er ist ein Faschist und auch nicht derjenige, dem ich die Anerkennung als führender Revisionist wünschen würde."

Aber es gibt noch eine andere Seite von Cole, die über seine intellektuelle Neugier hinausgeht. Er provoziert gerne, und nicht nur Historiker. So könnte Cole sich vorstellen, in Begleitung einer Afro-Amerikanerin auf eine Revisionistenfete zu gehen, wo weiße Rassisten anwesend sind, "um zu sehen, wie sie sich winden und uns anstarren." Auch wenn er sich mit Revisionisten uneins ist über ihre Überzeugungen und große Teile ihre Politik, stellt er sich in den Medien als "Revisionist" vor, wohlwissend, daß er Verachtung ernten und manchmal Prügel beziehen wird. Er möchte, daß seine Videoaufnahmen von Berufshistorikern untersucht werden (und er hat sie schon einem Bekannten in Yad Vashem angeboten), aber wahrscheinlich wird er ein marktfähiges Produkt daraus machen, um es über das IHR an

²⁶ Jewish Defense League.

dessen rechten Kundenbestand zu verkaufen, wie er es mit dem ersten Auschwitz-Video tat, das sich mit einer Auflage von 30.000 verkaufte.

Was sollte ein Außenseiter wie Cole tun? Er ist wütend darüber, daß er von Historikern ausgeschlossen wird, die nach seinen Worten "keine Götter sind, keine religiösen Persönlichkeiten, keine Priester. Wir haben ein Recht darauf, sie nach weiteren Erklärungen zu fragen. Ich schäme mich nicht für die Fragen, die ich stelle." Man fragt sich jedoch, warum diese Fragen gestellt werden.

Seit der Erstveröffentlichung dieses Aufsatzes in *Skeptic* im Juni 1994 sind die Beziehungen zwischen David Cole und anderen Revisionisten ziemlich abgekühlt; ausgelöst wurde dies durch Ereignisse, wie jenes im Oktober 1994, als sich Cole für weitere Videoaufnahmen von Nazi-Todeslagern in Europa aufhielt, sowie seine Bemerkungen über andere Revisionisten. Seinem revisionistischen Kollegen Bradley Smith²⁷ zufolge war Cole im Lager Struthof (Natzweiler) und untersuchte die Gaskammer zusammen mit Pierre Guillaume (der französische Verleger von Robert Faurisson), Henri Roques (Autor von *The Gerstein Confessions*), Roques' Frau sowie Tristan Mordrell (ein französischer Revisionist). Während sie sich im Gebäude aufhielten, in dem sich die Gaskammer befand, so Smith, "entschuldigte sich einer der Wärter, ging hinaus und schloß das Tor von außen. David sagte mir, daß es ein lautes Geräusch gab, als das Tor abgeschlossen wurde, aber er maß der Sache keine Bedeutung bei." Der Wärter kam nach ca. 20 Minuten zurück und schloß das Tor wieder auf; sie kehrten dann zu ihren Autos zurück, wo Cole entdeckte, daß "eine Scheibe seines Autos zertrümmert worden war und sein Tagebuch, die schriftlichen Aufzeichnungen, Bücher, seine Papiere, Video- und Fotoaufnahmen gestohlen worden waren. Seine ganzen Forschungsergebnisse. Das Auto wurde völlig ausgeräumt". Smith behauptet, die Reise habe ihn \$ 8.000 gekostet, daher verkauft er jetzt ein 80-minütiges Video von David Cole - wie er die Geschichte erzählt, um seinen Hals zu retten. Das ganze bekommt, besonders für Holocaust-Leugner, eine ironische Note, denn Coles Begleiter in der Gaskammer, Henri Roques, leugnet Coles Geschichte²⁸:

"Wir sechs waren nie von außen in der Gaskammer eingeschlossen, um da festgehalten zu werden! Der Wärter schloß lediglich das Tor von innen, und er mußte es einmal aufschließen, weil Touristen geklopft hatten, und er sagte ihnen, daß der Besuch nur mit besonderer Genehmigung möglich sei (wie in unserem Fall). Meine Frau und ich erinnern uns an nur einen Wärter. Demzufolge, und das wurde später von Gendarmen in Schirmeck (bei Struthof) bestätigt, ist diese Art von Diebstahl leider nicht selten, besonders wenn das Auto ein fremdes Kennzeichen hat. Anfangs dachte ich, es könnte ein gegen die Revisionisten gerichteter Diebstahl sein, aber ich fand nichts, um dies zu bestätigen und die Gespräche mit Guillaume und Mordrell zeigten eher, daß jene Möglichkeit ausgeschlossen werden konnte. Coles Version führt die Leser dazu, an eine antirevisionistische Operation unter Mitwirkung der Wärter zu glauben, aber ich denke, es ist nicht fair, die Wärter zu beschuldigen, uns festsetzen zu wollen oder sich an dem Diebstahl beteiligt zu haben."

Doppelt ironisch wird es dann im *Adelaide Newsletter*, wo Robert Faurisson behauptet, daß die Gaskammer in Struthof nie für Massenmorde benutzt wurde, und Cole ihm widerspricht, was man anerkennen muß²⁹:

"Welche Indizien liefert uns Faurisson, um zu 'beweisen', daß keine mörderischen Vergasungen in Struthof stattfanden? Er sagt uns etwas über ein 'Gutachten', das 'verschwunden' ist, aber 'dank anderer Indizien' wissen wir, was darin stand. Er bezieht sich dabei auf einen Artikel im JHR. Man möchte nun in diesem Artikel herausfinden, um was für Indizien es sich handelt, und zu welchem Schluß das 'Gutachten' gekommen ist, aber Faurisson klärt uns leider nicht auf. Was tun? Ein verschwundener Bericht und ein

²⁷ Smith's Report 19, Winter 1994.

²⁸ Adelaide Newsletter, 20. April 1995, Heft 4, S. 7.

²⁹ Adelaide Newsletter, 20. April 1995, Heft 4, S. 8

Revisionist, der uns versichert, er wisse, was drin steht, ohne daß er es für nötig hält, uns weitere Beweise zu liefern. Wie würde ein Revisionist reagieren, wenn sich ein 'exterminationist' so verhielte? In der Regel lehnen Revisionisten Dokumente ab, wenn die Originale verschwunden sind. Wir verlassen uns nicht auf 'Hörensagen', und wir schenken exterminationists keinen Glauben, wenn es um die Inhalte von Dokumenten geht."